



Pressezentrum

Sperrfrist:	4. Juni 2015 09.30 Uhr
Projekt:	Bibelarbeiten am Donnerstag
Veranstaltung:	Bibelarbeit im Zentrum Jugend
Zeit, Ort:	Do. 09.30 – 10.30, SCHARRena, Fritz-Walter-Weg (678 R31)
Referent/in:	Edzard "Eddi" Hüneke, Wise Guys, Hürth

Guten Morgen und herzlich willkommen zu dieser Bibelarbeit am 4. Juni. Mein Name ist Eddi Hüneke, und ich möchte in der nächsten Stunde mit euch zusammen einen Bibeltext betrachten, den der Kirchentag für heute vorgegeben hat.

Zunächst möchte ich euch ein bisschen kennenlernen. Das geht vielleicht am einfachsten per Handzeichen. Abfragen:

- Mann/Frau
- Altersstufen 0–30, 31–60, 61–90, drüber
- evangelisch, katholisch, andere christliche Konfessionen, andere Religionen, Atheisten
- wer war schon mal bei einem Wise-Guys-Konzert

Alle sind herzlich willkommen!

Bevor wir uns mit dem Text beschäftigen, machen wir ein kleines Warm-Up, wecken Stimme und Körper, damit wir alle wach und präsent sind. Steht einmal auf, jedenfalls alle die das können.

- Strecken
- Gähnen
- Seufzen
- Blubbern

nach vorne beugen; Schultern, Nacken, Kopf ausschlackern lassen, bewusst Gesichtszüge nach unten hängen lassen. Weiter atmen, langsam Wirbel für Wirbel die Kraft des Atmens den Körper und die Wirbelsäule aufrichten lassen. Der Kopf schwebt zu guter Letzt wie ein Luftballon auf einer Wasseroberfläche, an dem sich die Wirbelsäule wie eine Perlenschnur aufrichtet.

Einige Atemzüge nehmen und merken, wie der Atem tief in den Bauch fällt, jedesmal ein bisschen tiefer. Bei jedem Einatmen richtet sich die Wirbelsäule gerader auf und der Atem fällt gleichsam die Wirbelsäule entlang bis zu den Füßen und noch tiefer, ins Zentrum der Erde. Beim Ausatmen fließt der Atem über den Kopf nach außen und wer möchte, stellt sich vor, der Atemstrom strömt bis in den Himmel.

Geh't uns nicht gut? Wer möchte, darf noch einige Atemzüge genießen und vielleicht spürt der eine oder die andere ein angenehmes Strömen in den Beinen, den Füßen oder in den Armen, den Händen, oder im Bauch oder sonstwo. Das ist aber keine Pflicht! So wie alles ist es einfach eine Einladung.

Eine weitere Einladung: Wenn etwas euch stresst, beispielsweise ein Handy-Klingelton, dann definiert ihn einfach für euch um: Genau dieser Ton erinnert mich daran, zu atmen und in meine Zentriertheit zu kommen.

Wir üben das mal:

Taste 2 (Handy-Klingeln)

Taste 4

Taste 1

Ist eine tolle Gelegenheit, zu erleben, dass wir unser Erleben selbst gestalten und auf diese Weise auch aus dem scheinbar Bösen etwas Gutes entstehen kann.

Und in dieser wunderbaren, weichen Ausgerichtetheit singen wir ganz ohne Noten ein Morgenlied, das ich einmal bei einer Posaunenchorfreizeit kennenlernen durfte. Wer es kennt, singt gleich mit, die anderen lernen es schnell, es ist ganz einfach.

Vom Aufgang der Sonne (3st. Kanon)

Ich lade euch ein, weiter diese Zentriertheit und Ausgerichtetheit zu genießen. Wer möchte, darf sich setzen. Vielleicht spüren einige von euch eine angenehme Balance aus Ruhe und Aufmerksamkeit. Vielleicht spüren einige die hilfreiche Gleichgesinntheit, die in diesem Saal in diesem Moment herrscht und uns gegenseitig unterstützt. Vielleicht könnt ihr ganz weich und aufmerksam die Anderen im Saal mit in eure Wahrnehmung hereinlassen, auch während ich jetzt einen Teil des Bibeltextes für heute vorlese – die Geschichte vom Ungerechten Mammon.

Bibeltext Lukas 16,1–13 in der Kirchentagsübersetzung

¹ Jesus erzählte den Jüngerinnen und Jüngern: "Ein reicher Mensch hatte einen Geschäftsführer; dieser wurde verdächtigt, seinen Besitz zu verschleudern. ² Er ließ ihn rufen: "Was höre ich da über dich? Lege deine Bilanz vor! Du kannst nicht weiter die Geschäfte führen."

³ Der Geschäftsführer sagte sich: "Was tun? Mein Herr entzieht mir die Verwaltung. Für Feldarbeit bin ich nicht kräftig genug, zu betteln schäme ich mich. (*Hmm...*) ⁴ Jetzt weiß ich, was ich mache, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, sobald ich aus der Verwaltung entlassen bin."

⁵ Er rief diejenigen, die seinem Herrn etwas schuldeten, einzeln zu sich. Den Ersten fragte er: "Wieviel schuldest du meinem Herrn?" ⁶ "Hundert Fass Olivenöl." – "Hier, nimm deinen Schuldschein, setz dich, schreib schnell 50." ⁷ "Und du? Was schuldest du?" – "Hundert Fuhren Weizen." – "Hier, nimm deinen Schuldschein, schreib 80."

⁸ Und Jesus, der Herr, lobte den Verwalter der Ungerechtigkeit, weil er klug gehandelt hatte. Im Blick auf ihre Generation sind die Kinder dieser Zeit klüger als die Kinder des Lichts. ⁹ Macht euch Freundinnen und Freunde mit dem Geld der Ungerechtigkeit – *dem ungerechten Mammon, wie Luther übersetzte* –, damit sie euch, wenn das Geld zu Ende geht, immer ein Zuhause geben.

Taste R 1x(Regen)

Ich habe diese Geschichte in unsere Zeit übertragen und einen kleinen Soundtrack auf meinem Laptop erstellt.

Unser Hauptdarsteller heißt Walter. Walter verlässt die U-Bahn-Haltestelle, er will zur Arbeit. Will? Eigentlich muß er zur Arbeit, von Wollen kann nicht die Rede sein, schon seit Jahren nicht mehr. Er muss zur Arbeit, und jetzt regnet es auch noch. Typisch.

Der Regen peitscht ihm ins Gesicht, hart und kalt. Die Wassermassen prasseln auf die Asphalt- und Betonflächen, hämmern gegen die endlosen Glasfassaden der anonymen City. Nichts schützt ihn vor den wütenden Elementen. Die Regentropfen auf seinen Lippen schmecken nach Eisen und Abgasen, das Hemd klebt kalt und klitschnass an seiner Haut.

Geschieht mir ganz recht, denkt Walter. Gestern in der Kneipe habe ich noch von meiner Unzufriedenheit erzählt, von meiner Wut. Von den ausbeuterischen Strukturen, in denen ich stecke, von der rücksichtslosen Profitmaximierung und dem Zynismus. Ich träume doch schon seit Jahren vom Aussteigen, von einem besseren Leben.

Taste K 1x (Jupiter kurz)

Walter kämpft sich Meter für Meter voran, legt sich dabei die Hand auf den Bauch, um seine Angst zu beruhigen, die ihn wieder zu überwältigen droht. Angst davor, dass er sein Leben falsch lebt ... Seine Angst wird vom Misstrauen genährt, das sich wie ein Krebsgeschwür aus den oberen Etagen seines Arbeitsgebers durch das ganze Haus ausbreitet, das auch vor ihm nicht Halt machen wird, das spürt er genau.

Endlich ist er da. Über dem Eingang stehen in düster leuchtendem Rot die Buchstaben "IWF – Internationaler Währungsfonds". Walter ist an der Drehtür angekommen, die ihm Eintritt gewährt in seine klimatisierte, gleichmäßig ausgeleuchtete und immer trockene Arbeitsstelle, den Tempel des globalen Geldflusswächters IWF.

Er betritt das große Foyer, rechts die Blumenkästen mit den Gummibäumen, vor ihm die Fahrstühle und die Securitymänner, links die geschwungene Theke des Empfangsbereichs, dahinter Nora. "Guten Morgen" sagt Nora mit ihrer angenehmen, professionellen Stimme. Nora ist smart gekleidet wie immer, mit Bluetooth-Headset und Namensschild ausgestattet und eine perfekte lebende Metapher für den Kapitalismus: Einladend und attraktiv, aber es werden nur die vorbeigelassen, die den Profit maximieren.

"Walter, Herr Stein erwartet dich in seinem Büro", sagt Nora, und Walter spürt plötzlich, wie ihn eine Faust aus Eis in den Bauch schlägt,

Taste A 1x (Angst-Sound)

wie tief in seinen Eingeweiden alles friert, krampft und sich dort zusammenzieht. Seine Beine werden blutleer, kälter als die Regennässe und Klimaanlage bewirken können. Er spürt, wie ihm schwindelig wird. Walter steuert wie in Trance auf die Fahrstühle zu und fragt Nora scheinbar beiläufig: "Weißt du, was er will?" Aber sie hat schon ein Telefonat angenommen und schüttelt freundlich den Kopf, während sie parallel ganz professionell in ihr Headset spricht: "Good morning, International Monetary Fund, how may I help you?"

Herr Stein, das ist die oberste Etage, sein Chef, also eigentlich der Chef seines Chefs, der Big Boss, der Strippenzieher, höher geht's nicht. Wenn der ihn sprechen will, kann es eigentlich nur sein Ende bedeuten, seine Kündigung. Vom Ausstieg zu träumen ist das Eine,

Taste K 1x (Jupiter kurz)

aber eine Kündigung vor die Nase geknallt zu bekommen, das ist bitter. Sein Selbstwertgefühl, sein Stolz melden sich. Endlich geht oben angekommen die Fahrstuhlür wieder mit einem Zischen auf und Walter betritt die mächtige Chefetage.

Taste D 1x (Star Wars Imperial March beginnt)

Alle Wände und Oberflächen sind schwarz verchromt und strahlen Kraft und Macht aus. Das riesige Büro von Herrn Stein steht offen, sein Chef sitzt hinter seinem Schreibtisch und schaut Walter nicht an. *Atemgeräusch Darth Vader imitieren*. Walter nähert sich langsam, erst nach einigen Minuten blickt sein Chef auf. *Mit tiefer Stimme*:

Walter, ich muss für ein paar Tage weg, ich fahre zu meinen Kumpels nach Elmau zum G7-Gipfel. Hier sind alle Bankdaten vom IWF, unsere PINs und TANs, die Zugangscodes für die zentralen Rechner aller Banken weltweit und die Nummer von meinem Fahrradschloss. Pass gut für uns auf die Kohle auf. Und übrigens, du bist fristlos entlassen.

Taste D+S 1x (Darth Vader Musik endet mit Scratch)

An dieser Stelle muss ich sagen, dass ich die literarische Vorlage von der Psychologie her schwierig finde. Irgendwie. Also Jesus war bestimmt ein toller Typ und die Evangelisten konnten wirklich spannende Geschichten erzählen, wo sich die Leute hinterher noch jahrhundertlang gefragt haben: "Was wollen uns diese Worte sagen?", aber ich sag mal so: Dass ein reicher Mann seinen Verwalter wegen Unfähigkeit und Verschwendung entlässt – OK, bedauerlich aber verständlich. Dass der Ex-Verwalter sich dann überlegt: Ich mache mir Freunde bei seinen Gläubigern – ich streiche mal den Gläubigern die Schulden zusammen, das finden die toll und geben mir später einen aus – auch wieder verständlich. Der steht ja erst mal unter Schock. Dass dieser unfähige und bereits *entlassene* Verwalter dann vom reichen Arbeitgeber noch das Schuldenbuch ausgehändigt bekommt, finde ich persönlich eher unwahrscheinlich. So blauäugig ist doch kein Mensch – schon mal gar nicht ein Superreicher.

Aber das ist nur eine Randbemerkung, das ändert ja nichts an dem, worum es Jesus wohl ging. Weiter heißt es nämlich bei Lukas:

¹⁰ Wer im Kleinsten auf Vertrauen setzt, tut es auch im Großen. Wer im Kleinsten auf Ungerechtigkeit setzt, tut es auch im Großen.

¹¹ Wenn ihr im Umgang mit dem ungerechten Geld nicht auf Vertrauen setzt, wer sollte euch dann das Wahre anvertrauen? ¹² Wenn ihr im Umgang mit dem, was euch fremd ist, nicht auf Vertrauen setzt, wer sollte euch dann geben, was ihr braucht?

¹³ Niemand kann zwei Herren, zwei Mächten, dienen. Entweder du wirst die eine hassen und die andere lieben oder du wirst an der einen festhalten und die andere verachten. *Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Geld.*

Ich lade uns übrigens ein, trotz dieser teilweise seltsamen Geschichte weiter beim Atmen und im Körper zu bleiben. Hier eine kleine Erinnerungshilfe:

Taste 2

In mir sträubt sich Einiges gegen einen Teil der Geschichte, denn es wirkt so, als würde Jesus hier die Korruption legitimieren. 'Macht euch ruhig beliebt, mit Geld, das euch nicht zusteht!' Jesus war doch nicht bei der FIFA?! Und

Jesus war doch kein Freund von Diktatoren und Ausbeutern, die nur auf den eigenen Vorteil bedacht sind? Passt mir nicht.

Stimmt auch garantiert nicht. Jesus sagt ja dann ganz klar – ihr könnt nicht Gott dienen und dem Geld.

Das ist vielleicht noch nicht mal eine moralische Aussage. Es ist mehr eine Feststellung: Genausowenig wie ich gleichzeitig in Rio de Janeiro und in Stuttgart sein kann, kann ich als höchsten Wert dem Geld vertrauen und gleichzeitig auch als höchsten Wert – Gott – vertrauen.

Da sind wir mal wieder bei dieser höchst spannenden Frage: *Was ist denn Gott?*

Hier habe ich einen Exkurs über Mystik eingefügt und ein wenig von meinen Erfahrungen mit Byron Katie's "The Work" erzählt, die mir sehr hilft, Gedankenmuster zu hinterfragen. Wer mehr erfahren möchte, kann Info unter www.thework.com finden.

Nähern wir uns Gott, dem Unbeschreiblichen, mal vom Gegenteil her, also Hypothese: Gott dienen ist das Gegenteil von Geld dienen. Das Problem mit Geld entsteht, wenn wir ihm dienen. Leider ist unser Geld so gestrickt, dass wir ihm im Kapitalismus beinahe zwangsläufig dienen. Geld als ungerechtes System, das ist heute noch deutlicher als zu Jesu Zeiten. Zinsen und Wachstumsdruck führen zu Ausbeutung der Schöpfung, zu Umerteilungen nach oben. und zu Kriegen auf einem Planeten, der sogar für diese Menge Menschen locker genug bereithalten könnte.

Denn der Zinsmechanismus, den die jüdische Bibel übrigens verbietet, führt dazu, dass die Wirtschaft Wachstum braucht, schon damit es nicht so schnell auffällt, dass immer mehr Leute immer ärmer werden und immer weniger Leute immer reicher. Das fällt zwar mittlerweile trotzdem immer mehr auf, aber ohne Wirtschaftswachstum würde das System noch viel schneller kollabieren, weil es nichts mehr zu verteilen gäbe. Gleichzeitig werden immer schneller immer mehr neue Produkte auf den Markt gebracht und die Bedarfsdeckung, für die das Geld eigentlich sinnvoll ist, immer stärker abgelöst durch Konsumsucht.

Ich merke diese Konsumsucht, falls jemand in Zeiten von Smartphones und Wegwerfverpackungen ein Beispiel braucht, ich merke das immer, wenn wir bei Autofahrten an den Autobahnraststätten halten – ich habe einen Impuls, irgendetwas kaufen und konsumieren zu wollen, wenn ich dem nachspüre, geschieht es eigentlich einfach aus Langeweile.

*Lied 66 **Erinnere uns***

Apropos *Erinnere uns*: Ich erinnere uns nochmal ans Atmen.

Taste 4 (Handy-Klingeln)

Wenn wir unreflektiert ins Geld-Dienen kommen, so erleben es glaube ich viele, führt das also zu einem Leben, in dem wir einander und uns selbst aus dem Blick verlieren und dazu beitragen, die Schöpfung zu zerstören. Wenn wir annehmen, dass Gott dienen das Gegenteil ist, dann heißt das, wir dienen Gott, wenn wir einander – und uns selbst – im Blick behalten und die Schöpfung bewahren.

Taste J 1x (G. Holst Jupiter)

Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung. Zurück zu Walter, zu unserer Geschichte vom ungerechten Mammon.

Walter begibt sich mit offenem Mund, klopfendem Herzen und ungläubigem Blick an die Computerterminals im Büro von Herrn Stein. Er gibt das Master-Passwort ein – es stimmt! Als erstes ruft er die Seiten auf, auf denen die Schulden der Drittweltstaaten aufgelistet sind. Walter streicht die Schulden mit ein paar Klicks auf erträgliche Mengen zusammen und gibt die erforderlichen TANs ein. Afrika atmet auf. Tatsächlich, das System hat alle Codes angenommen. Er zwickt sich und erinnert sich daran zu atmen – nein, er träumt nicht!

Nicht zu schnell sprechen

Jetzt die Rüstungsexporte und die Diktatoren – genau, diese Konten muss er sperren. Die Abholzung des Regenwaldes – gestoppt! Die Atomwaffen – endgültig abgeschafft! – Die Massen von Plastik, die Verklappung von Giftmüll im Meer – beendet, genau wie Walfang und Überfischung!

Walter begibt sich mit wachsender Begeisterung weiter an die großen Aufgaben. Das wird ein Arbeitstag nach seinem Geschmack! Die Flüchtlinge, die nach Europa strömen – sie werden endlich willkommen geheißen in unseren Ländern. Gleichzeitig beginnen sich die Lebensbedingungen in den Herkunftsländern zu stabilisieren. Unsere Regierungen besteuern die Reichen, unterstützen die Armgemachten in der ganzen Welt, beenden die Rüstungsausgaben und nehmen regenerative Energie ernst. Kriege enden. Die Massentierhaltung wird

gestoppt. Die Staaten unterstützen die Mütter und Väter, die Kinder, die Alten. Ungewollt Schwangere werden nicht mehr unter Druck gesetzt. Immer mehr Leute fahren mit dem Fahrrad und kaufen keine neuen Autos mehr. Lokale Währungen erstarken, der globale Handel wird langsamer. Es fliegen immer weniger Flugzeuge. Die Erzieherinnen, Krankenschwestern und Hebammen bekommen ordentliche Gehälter.

Walter blickt nach draußen, dort hat natürlich sogar der Regen geendet und die Sonne tritt hervor. Was für ein Ausblick über die große Stadt, in der sich alle bemühen, das Beste zu tun.

Nicht zu schnell sprechen

Menschen verzeihen sich selbst und Anderen. Gewalt und Ausbeutung machen Solidarität und Frieden Platz. Sogar die Teilnehmer des G7-Gipfels nehmen ihre Chance wahr, die Weichen für eine friedvolle Zukunft zu stellen. Die Reichen? Sie geben mit Hilfe einer vernünftigen Vermögenssteuer einen Teil an die ab, die weniger haben, sie merken, dass sie auch was davon haben, wenn sie sich nicht mehr in Angstburgen einschließen müssen. Die Kriminalität sinkt rasant, die Polizei kann sich endlich wieder um Leute kümmern, die bei Rot über die Ampel gehen. Mit seinem neuen Blick aufs Ganze erkennt Walter: Auch Nora gibt ihr Bestes. Er denkt über seinen Chef nach – hat Herr Stein ihm beim Herausgehen vielleicht zugezwinkert? Ist die Trennung in gut und böse zuletzt eine Illusion?

Walter blickt auf die im Entstehen begriffene Welt. Die Menschen, die Visionen eines guten Zusammenlebens haben, unterstützen sich immer stärker gegenseitig, der ganze Planet geht in eine friedliche und fruchtbare Epoche, eine kreative und arbeitsame Zeit, eine ruhige und liebevolle Zukunft.

Ein kollektiver Sinneswandel hat stattgefunden, die Menschen sehen, was ihr Handeln bewirkt, nicht mehr kurzfristig und für sich, sondern was es **langfristig und für alle** bewirkt.

Eine Utopie, natürlich, aber ist das schlimm? Ich glaube, Träumen wird manchmal unterschätzt. Lassen wir uns nicht von der angsterfüllten, depressiven Die-Welt-Ist-Schlecht-Leier hypnotisieren, sondern nehmen wir lieber die Vision einer liebevollen, begeisternden Zukunft als Leitbild. Wenn wir träumen und dadurch vor uns sehen, wie es weitergehen und besser werden kann, dann wird der Traum Stück um Stück Realität werden. Hier auf dem Kirchentag gibt es so viele, die Ideen haben, wie wir liebevoll miteinander umgehen können und ein Gegengewicht zu der Machtpolitik des G7-Gipfels sein können. Die Vision gibt uns Kraft, uns dieser Bewegung anzuschließen.

Lied 36 Ich sing dir mein Lied

Ich lade uns ein, zu träumen und uns von anderen Träumern anstecken und begeistern zu lassen, nicht aus Druck oder schlechtem Gewissen, "ich muss doch was machen", was ganz nah ist an "ich kann doch nichts machen", sondern aus einem Atmen, einem Fließen, aus dem gemeinsamen Träumen und Leben heraus. Aus Freude. Vielleicht bekommen wir dann ein Gefühl dafür, was es heißt, Gott zu dienen und zu vertrauen.

Wie Dietrich Bonhoeffer sagt:

***Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.***

Sogar das Geld.

Ich wünsche euch allen einen wunderschönen Tag und einen gesegneten Kirchentag.

P.S. Auf meiner im Entstehen begriffenen Homepage eddihueeneke.de könnt ihr unter Anderem einen Newsletter abonnieren, in dem ich über Projekte und Ideen erzähle.

Tschüss und denkt dran:

Taste 2, 1, 5 (Handy-Klingeln)